AS
182
.M966

Sitzungsberichte

der

philosophisch-philologischen

und der

historischen Classe

der

k. b. Akademie der Wissenschaften

zu München.

Jahrgang 1901.

München
Verlag der k. Akademie
1902.

In Commission des G. Franz'schen Verlags (J. Roth).

Digitized by Google

Der Pothos des Skopas.

Von **A. Furtwängler.**

(Vorgetragen in der philos.-philol. Classe am 7. Dezember 1901.)

In dem Buche über „Die antiken Gemmen“ habe ich im zweiten Bande S. 208 f. und S. 314 im Texte zu Tafel XLIII, 52 versucht, ein altes „Rätsel“ zu lösen und die in zahlreichen Repliken erhaltene Statue des sogenannten „Apollo mit dem Wasservogel“ zu erklären. Eine übrigens längst bekannte, nur in ihrer Bedeutung nicht verstandene Gemme des Berliner Museums (in meiner Beschreibung der geschnittenen Steine in Berlin Nr. 8199; in meinen „Antiken Gemmen“ Taf. XLIII, 52) giebt ganz offenbar dieselbe Statue wieder, die uns in jenen Marmorkopieen vorliegt und die man immer als rätselhaft und unverständlich bezeichnet hat.[1]) Allerdings hätte man auch ohne die Gemme längst erkennen können, dass diese in angelehnter Haltung gebildete Gestalt doch auf etwas lehnen muss und dass die Arme nicht zwecklos in die Luft gestreckt sein können, sondern eben beide sich auf etwas stützen müssen.

[1]) Die frühere Literatur ist a. a. O. Antike Gemmen II, S. 208 und 314 angeführt. Vgl. namentlich Overbeck, Apollon S. 240 ff. Amelung, Führer durch Florenz Nr. 4. 46. 96; S. 7. 71. W. Klein, Praxiteles S. 122 ff. mit einem Replikenverzeichniss, zu dem zu bemerken ist, dass Nr. 9 „Dresden, Torso“ nicht hergehört; es ist der von Overbeck S. 242 zweifelnd erwähnte Torso gemeint, der nach den mir von P. Herrmann freundlichst gesandten Photographieen und genauen Angaben keine Replik ist. Vgl. ferner Arndt, Einzelverkauf Nr. 1140. Klein, Praxitel. Studien S. 24. Auf Kleins Ausführungen einzugehen, lohnt sich nicht; er hat die Statue nicht verstanden. Er führt sie auf Kephisodot zurück.

Die Gemme zeigte nun, dass beide Hände einen Thyrsosstab aufstützten, an dem der Jüngling lehnte. So ward mit einem Male die ganze Bewegung verständlich.

Ich habe dann weiter versucht, a. a. O. auch die Bedeutung der Statue zu bestimmen. Dass sie Apollo nicht darstellen konnte, war schon dadurch sicher, dass der „Wasservogel", der neben ihr steht, kein Schwan, sondern immer ganz unzweifelhaft deutlich eine Gans ist. Die Gemme brachte als neue Mittel zur Erklärung den Thyrsosstab, auf den der Jüngling sich stützt, und dann die grossen Flügel hinzu, die dort von seinem Rücken ausgehen.

Der stützende Stab war bei den Marmorkopieen aus anderem Materiale besonders gearbeitet und zugefügt und ist deshalb an ihnen verschwunden, wie dies so oft mit stützenden Stäben bei Marmorstatuen der Fall ist.[1]) Allein von den Rückenflügeln konnten sich wohl Spuren an den Statuen erhalten; war dies an keinem Exemplare der Fall, so war damit immerhin die Möglichkeit gegeben, dass die Gemme doch nur eine Umdeutung des Originales darbot und die Flügel nicht zur Deutung des ursprünglichen Sinnes der Statue zu verwenden waren.

Diese Lücke in meiner früheren Beweisführung kann ich jetzt ausfüllen. Ich kann jetzt zwei statuarische Kopieen nachweisen, an welchen die Spuren der einstigen Rückenflügel erhalten sind.

Erstlich einen Torso im Museum zu Candia (Heraklion) auf Kreta. Kopf, Arme und Beine fehlen. Der Torso stimmt in den Maassen mit den übrigen grossen Kopieen überein. Der Kopf war besonders gearbeitet und einst mittelst eines Dübels aufgesetzt. Auf der linken Brust ist der Rest einer im Marmor stehen gelassenen Stütze für die Gegend des linken Handgelenkes erhalten. Der zugehörige linke Oberarm mit dem herabfallenden Gewand und der Gans unten ist in einem

---

[1]) An der Statuettenreplik im Louvre, Fröhner Nr. 71, Catal. sommaire Nr. 541 ist die ganze rechte Hand erhalten; die Fingerspitzen berühren das Gewand; es ist klar, dass die Hand etwas Rundes fasste.

Digitized by Google

besonderen Stück erhalten; es lag dies zur Zeit meiner Anwesenheit im Hofe bei einer Kirche in Candia, wurde aber dann auf mein Betreiben in das Museum geschafft. Auf dem Rücken des Torsos nun finden sich zwei rechteckige, vertikal gestellte tiefe Löcher, die nach allen Analogieen nur die Einsätze für die grossen getrennt und wohl aus Metall gearbeiteten Rückenflügel sein können. In den Löchern waren einst starke Metalldübel befestigt, welche die Flügel trugen.

Ich habe daraufhin meinen Freund L. A. Milani in Florenz gebeten, die dort aufbewahrten drei Repliken der Statue genauer danach zu untersuchen, ob nicht auch an einer von ihnen Spuren von Flügeleinsätzen erhalten wären. Er antwortet mir nun soeben, dass in der That gerade an der best erhaltenen und vorzüglich gearbeiteten Replik, welche auch den Kopf ungebrochen bewahrt hat,[1]) auf dem Rücken zwei runde Einsatzlöcher vorhanden sind, welche beweisen, dass auch hier grosse Rückenflügel angesetzt waren.[2]) Die beiden anderen Repliken in Florenz zeigen dagegen keine Flügellöcher. Dass die Kopisten zuweilen die unbequemen Flügel wegliessen, entspricht ihrer bekannten Art und der gleiche Fall findet sich auch an sicheren Erosstatuen.

Es ist also jetzt erwiesen, dass die früher als Apollo misverstandene Statue einen geflügelten Dämon darstellt. Die Gans und der Thyrsos weisen auf den aphrodisisch-bakchischen Kreis. Die durch die vielen Repliken erwiesene Berühmtheit des Werkes macht es wahrscheinlich, dass es unter den uns

---

[1]) Uffizi Nr. 224. Dütschke III, 205. Amelung, Führer Nr. 96. Overbeck, Atlas zur Kunstmythol. Taf. 23, 25.

[2]) Milani schreibt: „Sono lieto di potervi comunicare che la statua degli Uffizi Nr. 224 ha i buchi cassellati per le ali, per cui la vostra congettura sul Pothos di Scopa riceve una conferma di fatto che non potrebbe desiderarsi ampliore. I casselli sono l'uno più grande dell' altro e sono di forma ovalizzata. Quello dell' ala destra è di mm. 42 × 35; quello dell' ala sinistra di mm. 35 × 30. La loro distanza interna è di cent. 22, quello dell' ala destra dista cent. 22 dal principio dei capelli sotto la nuca, l'altro cent. 17".

Digitized by Google

überlieferten namhaften Statuen enthalten ist. Die eigentümlichen charakteristischen Züge des Werkes finden, wie ich früher (Ant. Gemmen II, 208 f.) gezeigt habe, ihre volle Erklärung, wenn wir in dem Flügeldämon den Pothos des Kultus von Samothrake erkennen, dessen berühmte Statue, wie Plinius berichtet, von Skopas war.

Wenn dann schliesslich hinzukommt, dass auch der künstlerische Charakter des Werkes geradezu auf Skopas als seinen Schöpfer hinweist, so dürfen wir die Rückführung als soweit gesichert ansehen, als dies eben ohne authentische Inschrift aus dem blossen Indizienbeweise möglich ist.

Das so wiedergewonnene Werk des grossen Künstlers war der schönsten eines. Ein begeisterter Schwung durchzieht die ganze Gestalt dieses Dämons der Sehnsucht. Das war so recht eine Aufgabe im Sinne des Skopas. Sehr lehrreich ist der Vergleich mit verwandten angelehnten praxitelischen Gestalten, wie dem „Génie Borghese“ oder dem Sauroktonos. Das Ueberkreuzen der Beine und das Herübergreifen des einen Armes über den Körper sind Züge, die Praxiteles durchaus vermieden zu haben scheint, die aber zu dem Bilde, das wir uns von Skopas zu machen haben, ebensosehr passen. Für das Motiv des Armes erinnere man sich der „Venus von Capua“; Skopas berührte sich in den Motiven, so viel wir erkennen können, gar vielfach schon mit Lysipp.[1])

[1]) Vgl. Meisterwerke d. gr. Plastik S. 597. 645.

Digitized by Google

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Sitzungsberichte der philosophisch-philologische und historische Klasse der Bayerischen Akademie der Wissenschaften München

Jahr/Year: 1902

Band/Volume: 1901

Autor(en)/Author(s): Furtwängler Adolf

Artikel/Article: Der Pothos des Skopas 783-786